

Erfahrungsbericht - Groningen NL

Medizininformatik

WS 2025/2026

Als Medizininformatikerin habe ich mein Erasmus im Wintersemester 2025/26 in den Niederlanden an der Reichsuniversität Groningen (RUG) in der Stadt Groningen verbracht. Ich bin von Stuttgart nach Amsterdam mit KLM geflogen und anschließend etwa 2,5 Stunden mit dem Zug nach Groningen gefahren. Zuvor habe ich mir über Mobility Online eine permanente Zugfahrkarte gekauft. In den Niederlanden gibt es für den Zugv ein Ein- und Auscheck-Verfahren, aber man kann Fahrkarten auch über die NS-App oder vor Ort kaufen. Wer grün reisen möchte, für den ist der Nachtzug eine gute Option.

Für Groningen braucht man nicht viel vorzubereiten, außer eine Unterkunft. Die Bewerbung lief genauso wie für alle anderen Erasmus-Länder. Abgesehen davon, dass die RUG frühere Deadlines hat, weshalb ich den OLS-Test früher anfragen musste. Die Niederländer machen konsequent Pause im Sommer, weshalb ich mich auch schnell um mein Grant Agreement kümmern musste.

Die Unterkunftssuche war sehr anstrengend. Die Nachfrage nach Unterkünften ist so hoch, dass in Groningen und Amsterdam Zelte als Notunterkunft für Studierende aufgebaut wurden. Am besten versucht man es mit dem Studentenheim SSH. Ich habe für die erste Runde kein Zimmer bekommen, es gab aber eine zweite Runde mit teureren Zimmern im August. Die Miete für ein Studentenheim liegt zwischen 600–800 €. Man muss die ersten drei Monatsraten + Steuern bei der Buchung zahlen und die restlichen drei Monatsraten beim Einzug. Eine Kautions ist nicht nötig. Alternativ kann man nach privaten WG-Zimmern suchen, dazu gibt es bei der SSH Links.

Englisch ist ausreichend für das Studium an der RUG, aber man kann während des Aufenthalts einen kostenlosen Sprachkurs belegen. Die Semester sind hier in zwei geteilt (1a, 1b). Für die Fächer bedeutet es, dass diese jeweils nur zwei Monate andauern, weshalb ich Prüfungen im September, Oktober und Januar hatte. Obwohl ich der Faculty of Science angehöre, war ich hier Teil der Faculty of Arts, weshalb die Fächer bzw. die Noten anders aufgeteilt waren. Anstatt einer Prüfung pro Fach am Ende des Semesters hatte ich viele Abgaben und Projekte, die jeweils 10–20 % gewichtet wurden, plus eine Prüfung oder ein Essay mit 50 %. Aber ansonsten war alles so ziemlich gleich wie in Tübingen, wie Räume und Vorlesungen.

Während des Aufenthalts ist das Erasmus-Büro in Groningen für einen zuständig. Wenn es aber um fachspezifische Fragen geht, sind die Professoren für einen da. In Groningen ist die ESN auch sehr groß, was dafür sorgt, dass man sich ziemlich leicht integriert. Die Leute hier sind allgemein sehr nett.

Was für mich besser und ein absolutes Highlight war, war die KEI-Week. Es ist ein ähnliches Konzept wie die ESN Intro Week, aber größer und besser. Es ist eine fünftägige Veranstaltung für Erstsemester Anfang/Mitte August. Es gibt Open-Air-Konzerte, Sporttage, Infoveranstaltungen und vieles mehr. Den Link dazu gibt es auf der SSH-Seite.

Ich hatte ziemlich gute Erfahrungen in Groningen. Die Stadt ist wunderschön und wie für Studenten gemacht. Es ist überwiegend eine Studentenstadt, die englischsprachig ist. Es gibt viele öffentliche Plätze, in denen man kostenlos lernen oder sich mit Freunden treffen kann, wie das FORUM. Die Stadt ist sehr grün mit vielen Tieren und verdient sich den Titel als Fahrradstadt. Die Zugpreise sind verglichen mit Deutschland sehr billig. Die Fahrt von Amsterdam nach Groningen kostet 33 €, zumindest im Jahr 25/26. Wenn man Fahrrad fahren möchte, kann man sich ganz leicht eines mieten, auch über Student Mobility. Die Lebenserhaltungskosten sind immens. Hygieneartikel sind am teuersten, während Lebensmittel noch in der Schmerzgrenze liegen. Hier gibt es Lidl und Aldi für billigere Preise. Tragischerweise gibt es keine Mensa, also Kochen ist ein Muss.

Als Fazit würde ich sagen, dass es absolut fantastisch war. Es ist ein Hotspot für internationale Studenten. Die Universität und deren Fächer waren sehr interessant, zumindest für meinen Studiengang. Es gab auch sehr viele Möglichkeiten, Neues zu lernen und zu erleben.